

Zu den Merkmalen des Essekerischen

VELIMIR PETROVIĆ

1. Einleitendes

1.1. Ende des 17. Jahrhunderts wurden die Türken aus dem östlichen Teil des heutigen Kroatien vertrieben und Slawonien fiel wieder den Habsburgern zu. Kurz darauf setzte ein langwieriger, anfangs staatlich gelenkter Zuzug der deutschsprachigen Bevölkerung aus verschiedenen Teilen des damaligen Österreich und dem südwestlichen Teil Deutschlands in die menschenleer gewordenen Gebiete ein. In Osijek, das durch den Bau einer modernen Festung jahrzehntelang eine große Baustelle war, wurden im Laufe des 18. Jahrhunderts vorwiegend Handwerker und Kaufleute, am Stadtrand bäuerliche Familien angesiedelt. Im 19. Jahrhundert fanden intensive Nachsiedlungen statt. Außer den Deutschen kamen auch Angehörige anderer Nationalitäten nach Osijek. Es entstand da allmählich ein buntes, sich zu Gunsten des deutschen Bevölkerungsanteils wandelndes Nationalitätenbild. Im Jahre 1857 z. B. lebten in Osijek 10020 Kroaten und Serben, 3272 Deutsche, 438 Ungarn, 26 Italiener und 588 Angehörige anderer Nationalitäten. Dreiunddreißig Jahre später hingegen: 10657 Deutsche, 5516 Kroaten, 1602 Serben, 1378 Ungarn (PLEVNIK 1987: 87).

1.2. In diesem Nationalitätengemisch kam es zu regen alltäglichen Kontakten zwischen Personen, somit auch zwischen den unterschiedlichen Sprachen bzw. Dialekten, aus denen sich mit der Zeit eine deutsche Stadtmundart, *Essekerisch*¹ genannt, entwickelte, deren Hauptbestandteil mehrere bayrisch-österreichische Mundarten bilden, durchwoben von Elementen des Kroatischen, Serbischen, Ungarischen, Jiddischen.² Sie wurde vor allem von Angehörigen niederer Sozialschichten gesprochen, anfangs von Deutschen, später aber auch von Nichtdeutschen. Parallel zu dieser Mundart fungierte unter den gebildeten Osijekern die deutsche Umgangssprache österreichischer Ausprägung als Verkehrssprache. So konnte man überall Kroatisch, Deutsch, Serbisch, Ungarisch hören. Eine natürliche Folge war die Mehrsprachigkeit

der Osijeker Bewohner. Wegen der führenden Rolle des deutschen Bevölkerungsteils im wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Leben Osijeks war auch die bevorzugte Position der deutschen Sprache bis in die zwanziger Jahre des 20. Jh. fest verankert. Erst nach dem Zerfall der k. u. k. Monarchie und der Gründung Jugoslawiens, als Kroatisch – damals *Serbokroatisch* genannt – offizielle Unterrichtssprache an den Schulen wurde, begann die deutsche Sprache an Boden zu verlieren.

1.2.1. Nach dem zweiten Weltkrieg traf die verbliebenen³ Volksdeutschen Jugoslawiens ein harter Schlag. Enteignet und erniedrigt wurden sie in Konzentrationslager deportiert, nach deren Auflösung die am Leben Gebliebenen größtenteils vertrieben wurden. Deutsch galt lange Zeit als Sprache des Feindes. Die wenigen Deutschen, die bleiben durften, trauten sich nicht mehr, außerhalb der eigenen Wohnung Deutsch zu reden. In solchen Verhältnissen hatte die essekerische Mundart keine Chance mehr für ein erfolgreiches Weiterbestehen. Allmählich ging der natürliche Kontakt zur Sprache verloren, was zur Abschwächung der Sprachkompetenz der Essekerischsprechenden führte. Ein Grund mehr, sich über ein Korpus des Essekerischen unserer Tage zu freuen, das in den vergangenen vier Jahren erstellt wurde und einen Vergleich dieses exotisch klingenden Idioms mit dessen Stand in den dreißiger Jahren, aus denen die ersten Aufzeichnungen⁴ stammen, möglich macht.⁵

2. *Zu den Merkmalen des Essekerischen*

Im folgenden wird ein knapper Überblick über die wesentlichen Merkmale des Essekerischen auf phonologischer, morphologischer, syntaktischer und lexikalischer Ebene gegeben.

2.1. Die Schreibung

2.1.1. Essekerisch fungierte als Verständigungsmittel niederer Sozialschichten im Prozeß der mündlichen Kommunikation. Wenn seine Benutzer aber situationsbedingt auf die schriftliche Kommunikation angewiesen waren, bedienten sie sich der

kroatischen Schrift, weil sie die deutsche Orthographie nicht kannten. Diese Schreibweise wurde auch von den Verfassern der veröffentlichten essekerischen Texte praktiziert. Eine Umstellung auf die deutsche Schreibweise hätte die Texte für den des geschriebenen Deutsch unkundigen Esseker unlesbar gemacht. Außerdem hätte die Mundart an ihrer Exotik verloren, ohne die sie nicht mehr das wäre, was sie ist.

2.1.2. Die folgende Tabelle enthält die im Essekerischen benutzte kroatische Schrift mit der Angabe, welchen essekerischen Laut der jeweilige Buchstabe bezeichnet.

Die im Essekerischen benutzte Schrift		
Buchstabe	Lautwert	Aussprache des bezeichneten Lautes
A a	a bzw. a:	wie a in <i>das</i> bzw. in <i>aber</i>
B b	b	wie b in <i>Blick</i>
C c	ts	wie z in <i>zu</i>
Č č	tʃ	wie tsch in <i>tschüs</i>
Ć ć	c	wie die miteinander verschmolzenen t und j
D d	d	wie d in <i>dann</i>
Đ đ	ʤ	wie die miteinander verschmolzenen d und j
Dž dž	dʒ	wie das englische j in <i>John</i>
E e	ɛ bzw. e:	wie e in <i>gern</i> bzw. in <i>Weg</i>
F f	f	wie f in <i>für</i>
G g	g	wie g in <i>gut</i>
H h	h / ɕ / x	wie h in <i>heute</i> und ch in <i>ich</i> bzw. in <i>ach</i>
I i	ɪ bzw. i:	wie i in <i>in</i> bzw. in <i>ihm</i>
J j	j	wie j in <i>ja</i>
K k	k	wie k in <i>Akt</i>
L l	l	wie l in <i>lachen</i>
Lj lj	ʎ	wie die miteinander verschmolzenen l und j
M m	m	wie m in <i>man</i>
N n	n	wie n in <i>nun</i>
Nj nj	ɲ	wie die miteinander verschmolzenen n und j

O o	ɔ/ o / o:	wie o in <i>dort</i> , in <i>Moral</i> bzw in <i>oben</i>
P p	p	wie p in <i>Propfen</i>
R r	r	wie das Zungenspitzen-r in <i>rot</i>
S s	s	wie s in <i>das</i>
Š š	ʃ	wie sch in <i>schon</i>
T t	t	wie t in <i>tragen</i>
U u	u bzw. u:	wie u in <i>und</i> bzw. in <i>Tugend</i>
V v	v	wie w in <i>was</i>
Z z	z	wie s in <i>so</i>
Ž ž	ʒ	wie g in <i>Genie</i>

2.1.2.1. Wie der Tabelle zu entnehmen ist, gebraucht man im Essekerischen:

- einzelne Buchstaben für Laute, die in der deutschen Rechtschreibung durch Buchstabenkombinationen bezeichnet werden: **č** für **tsch**, **š** für **sch**: *menč* [mentʃ] „Mensch“, *šen* [ʃe:n] „schön“
- Buchstaben, die andere Laute bezeichnen als dies in der deutschen Rechtschreibung der Fall ist: **c** für **z**, **v** für **w**, **z** für **s**: *con* [tso:n] „Zahn“, *vos* [vɔs] „was“, *ajzn* [aizn] „Eisen“
- einen Buchstaben für drei verschiedene Laute, die in der deutschen Standardsprache durch einen oder durch zwei Buchstaben bezeichnet werden: **h** für **h** und **ch**: *hipš* [hipʃ] „hübsch“, *ih* [iç] „ich“, *toh* [to:x] „Tag“.

2.1.2.2. Wörter mit den Buchstaben **č**, **ć**, **d**, **dž**, **lj** und **nj** kommen im Essekerischen (mit wenigen Ausnahmen mit **č**) in Fremdwörtern vor: *čampi* [ˈtʃampi] „Gefängnis“, *čoperl* [ˈtʃɔpɐrl] „Tschapperl“, *Pinterović* (Familiennamen) [Pintʰerovic],

đivi ['djivi] „Sperling“, *džavo* (statt *đavo*) ['džavo] „Teufel“, *drombulja* ['drɔmbulja] „Maultrommel“, *Rumunjska* ['rumunjska] „Rumänien“.

2.1.2.3. Den essekerischen Buchstaben **e** und **i** entsprechen folgende Buchstaben(kombinationen) in der deutschen Standardsprache: **e, eh, ä, äh, ö, öh** bzw. **i, ie, ü, üh**: *pelc* [pɛlts] „Pelz“, *ken* [ke:n] „gehen“, *eplajn* ['ɛplajn] „Äpfelchen“, *cene* ['tsɛ:nə] „Zähne“, *kenan* ['kɛnən] „können“ und „kennen“, *sene* ['se:nə] „Söhne“, *rihta* ['riçtɐ] „Richter“, *gris* [gri:s] „Grieß“, *grin* [gri:n] „grün“, *ki* [ki:] „Kühe“.

2.1.2.4. Zu der Aussprache sei an dieser Stelle nur folgendes bemerkt:

- Die stimmlosen Explosive [**p**] und [**t**] werden vorwiegend unbehaucht realisiert, während [**k**] in der Regel behaucht wird: *to* [to:] „da“, *petn* [pe:tn] „beten“, *kouhn* [k^hə^uxn] neben [k^hɔ^uxn] „kochen“.
- Der R-Laut wird im Anlaut und nach Konsonanten als Zungenspitzen-**r** ausgesprochen: *rout* [ro^ut] „rot“, *prif* [pri:f] „Brief“, *greba* [grɛ:bɐ] „Gräber“. Nach Vokalen wird er oft, jedoch nicht konsequent vokalisiert: *nua* [nu:ɐ] „nur“, *oabajt* ['ɔ^ɐbajt] „Arbeit“, *joa* [jo:ɐ] neben *joar* [jo:ɐr] „Jahr(e)“.
- Ein Vergleich mit der deutschen Standardsprache ergibt gravierende, jedoch inkonsequent realisierte Unterschiede: Das standardsprachliche [**a**] wird oft zu [ɔ] (*Mann* : *mon*), [**a:**] zu [o:] (*haben* : *hobm*), [**b**] zu [**p**] (*Brief* : *prif*), [**d**] zu [**t**] (*du* : *tu*), [**eks**] zu [**egz**] (*existieren* : *egzistian*), [**g**] zu [**k**] (*gut* : *kud*), [**t**] zu [**d**] (*Theater* : *diata*) u. s. w.
- Das Essekerische kennt keinen gerundeten Umlaut: *šen* [ʃe:n] „schön“, *tin* [tin] „dünn“.

2.2. Morphologie

2.2.1. Im Essekerischen wurden folgende Tempora belegt: *Präsens*, *Perfekt*, *Präteritum*, *Plusquamperfekt* und *Futur I* des Indikativs sowie *Präteritum* und *Plusquamperfekt* des Konjunktivs. *Präteritum* und *Plusquamperfekt* des Indikativs sind vom Perfekt stark verdrängt worden und daher nur schwach vertreten, besonders das Präteritum.

- (1) *Vu voast sou long?* (Plein II, 26) „Wo warst so lang?“
- (2) *Vu pist sou long kvesn?* (Plein I, 5) „Wo bist so lang gewesen?“

2.2.2. Um den Unterschied in der Aktzeitenfolge zwischen zwei vergangenheitsbezogenen Sachverhalten, von denen der eine früher als der andere realisiert ist, auszudrücken, bedient sich der Esseker des doppelten Perfekts:

- (3) *Ti lajt, vos inda kanclaj kšribn hom, ti hom švoaci eaml auf teni oncukseaml onkcoun gn kopt.* (Stilinović, *Ti pauarin*) „Die Leute, was in der Kanzlei geschrieben haben, die haben schwarze Ärmel auf ihre Anzugsärmel angezogen gehabt.“

2.2.3. Die Verben *sicn* „sitzen“, *lign* „liegen“ und *šten* „stehen“ bilden das Perfekt und Plusquamperfekt mit dem Hilfsverb *sajn* „sein“:

- (4) ... *azvoa afta Eadn klegn pa sela Ponk.*⁶ (Plein II, 29) „... es war auf der Erde gelegen bei jener Bank“

2.2.4. Der Konjunktiv Präteritum wird mit dem Morphem *-at/-art* gebildet: *ih mehat, kendat, sulat, vulat/volat, misat, teafat, hedat, vearat, vuarat, šaugat, gengart, visart* ... „ich möchte, könnte, sollte, wollte, müßte, dürfte, hätte, wäre, würde, schaute, ginge, wüßte ...“

- (5) *Tesvegn mehat ih inan touh af tera Koušn a Cvikipusl kebm, oba so a hartas.*
(Plein II, 5) „Deswegen möchte ich Ihnen doch auf Ihre Goschen ein Zwickibusserl geben, aber so ein hartes.“
- (6) *Vema nua jinga vearatn!* (Plein II, 12) „Wenn wir nur jünger wären!“

2.2.5. Das Geschlecht der Substantive deckt sich in der Regel mit dem in der Standardsprache, selten mit dem der kroatischen Entsprechung: *tos haus* „das Haus“, *ti ponk* „die Bank“, *tea tiš* „der Tisch“ (aber: *tos milh* „das Milch“, *ti Europa* „die Europa“, *ti švajn* „die Schwein“, *tea telefon* „der Telefon“ u. a. m.)

2.2.6. In den meisten Fällen deckt sich die Pluralform der Substantive mit deren Singularform: *gosn* „Gasse, Gassen“; *vizn* „Wiese, Wiesen“; *joa* „Jahr, Jahre“; *šul* „Schule, Schulen“ (aber: *haus – hajza* „Haus – Häuser“, *ponk – penk* „Bank – Bänke“, *pam – pama* „Baum – Bäume“, *menč – menčn(an)* „Mensch – Menschen“, *bruda – brida* „Bruder – Brüder“, *ku – ki* „Kuh – Kühe“ u. a.)

2.2.7. Der bestimmte Artikel lautet *ta/tea* „der“, *ti* „die“, *tos* „das“, *ti/te* „die“ (Plural), der unbestimmte *a* für alle drei Geschlechter, die Negation *ka*. [t] wechselt mit [d], je nach der lautlichen Umgebung, jedoch nicht konsequent.

- (7) *Jeda hoda šlehtas Kvisn.* (Plein II, 29) „Jeder hat ein schlechtes Gewissen.“
- (8) *Tos voa ka lustigi Houhcajt.* (Plein II, 8) „Das war keine lustige Hochzeit.“
- (9) *Tos hot jo ta libi Heagot šun sou ajntalt.* (Plein II, 7) „Das hat ja der liebe Herrgott schon so eingeteilt.“
- (10) *... ton foans jo eašt in di Peda sih ten Mogn kurian.* (Plein III, 17) „... dann fahren sie ja erst in die Bäder sich den Magen kurieren.“
- (11) *Tos Fedašlajsn iz-inan a mizome oabajt?* (Plein III, 19) „Das Federschleiben ist Ihnen eine mühsame Arbeit?“

2.2.8. Die Pronomen *i(h)* „ich“, *ma* „wir“, *man*, *a* „er“ und *si/se* (oft nur *s*) „Sie“ werden mit dem vorausgehenden finiten Verb oder mit dem den Nebensatz einleitenden Element zusammengeschrieben, während das Pronomen *tu* „du“ in schwachtoniger Position in der Regel ausgelassen wird:

- (12) *Klaubms, tazi net vas, fum vu tas kuman is?* (Plein II, 24) „Glauben Sie, daß ich nicht weiß, von wo das gekommen ist?“
- (13) *Traust homa a „muria“ kopt.* (Plein II, 11) „Draußen haben wir einen Streit gehabt.“
- (14) *Vena šika voa, iza štiamiš af mih cukongan.* (Plein III, 13) „Wenn er schicker war, ist er stürmisch auf mich zugegangen.“
- (15) *Host tos net inda Šul kleant?* (Plein II, 10) „Hast das nicht in der Schule gelernt?“
- (16) *Vema vida an, sou an Lakl hot, fageistma af oli Kšmeacn.* (Plein III, 13) „Wenn man wieder einen, so einen Lackel hat, fergießt man auf alle Schmerzen.“

2.3. Syntax

2.3.1. Dem *Genitivus possessivus* in der deutschen Standardsprache entspricht im Essekerischen eine dativische Nominalphrase, z.B. *tem Martin sajn soun* „dem Martin sein Sohn“, *ta Agata iara štifmuta* „der Agata ihre Stiefmutter“, *majna touhta iara mon sajn tauf-koudl* „meiner Tochter ihrem Mann sein Tauf-Godl“.

2.3.2. Die syntaktische Valenz des Verbs und des Adjektivs unterscheidet sich relativ oft von der in der deutschen Standardsprache. In vielen Fällen entspricht sie der Valenz der kroatischen Entsprechung, z. B. *sih kvenan auf* „sich gewöhnen auf“ *tenkn auf* „denken auf“, *etvos voatn* „etwas warten“, *sih mohn* „sich machen“ (in der Bedeutung ‘tun’, ‘sich stellen’), *begajstat mit* „begeistert mit“, *jemont auf ti sajtn rufn* „jemand auf die Seite rufen“ *fatraun in jemont krign* „Vertrauen in jemand kriegen“ *etvos fun hulc mohn* „etwas von Holz machen“, *fia etvos hean* „für etwas hören“, *vounan vi ti untamita* „wohnen wie die Untermieter“ (statt *vounan ols...* „wohnen als ...“) *fun* (statt *fuar*) *šreik* „von Schreck“ u. a. m.

2.3.2.1. Auffallend ist die Verwechslung der Kasus:

- (17) ... *val ih šun inan troufm hob.* (Plein II, 10) „... weil ich schon Ihnen getroffen hab“

- (18) *Klaupst, ih kon fia tia bećar ten goncn libm Tog niks vi flickn unt pucn.* (Plein II, 6)
 „Gaubst, ich kann für dir Bruder Lustig nichts wie flicken und pucn.“
- (19) *An Diplum is tos fun di Essekama Fajavea.* (Plein II, 32) „Ein Diplom ist das von die Esseker Feuerwehr.“

2.3.3. Der Finalsatz wird in der Regel mit *tas* „daß“, nur gelegentlich mit *tamit* „damit“ eingeleitet:

- (20) *Mohns auf inaran Pingl, tasma segn.* (Plein II, 21) „Machen Sie auf Ihren Binkl, daß wir sehen.“
- (21) *Klua afta Vog, taza tih net pećarglt.* (Plein II, 21) „Glur auf der Waage, daß er dich nicht betrügt.“
- (22) *Klajh pringans vos falouganans auf, tamits im nua šodn.* (Plein II, 32) „Gleich bringen sie was Verlogenes auf, damit sie im nur schaden.“

2.3.4. Dem standardsprachlichen Relativsatz mit *der, die, das* als Einleiteelement entspricht im Essekerischen einer mit *vos* „was“, nur vereinzelt mit *ta, ti, tos*:

- (23) *Jo, tos is soua hudribuš Cajt, vos ka Oaš unt ka Koupf hot.* (Plein II, 32) „Ja, das ist so ein hudribusch (= traurig) Zeit, was kein Arsch und kein Kopf hat.“
- (24) *Ti lajt, vozas ta Meitin kongan sajn, san nua sou kštulpat iba im.* (Plein III, 6)
 „Die Leute, was aus der Mette gegangen sind, sind nur so gestolpert über ihm.“
- (25) *... šomsti net, soa Švajnaraj frogn to, fua tajn Pongat, ten ih grous mus cign.* (Plein II, 24) „... schämst dich nicht, so eine Schweinerei fragen da, vor dein Bankert, den ich groß muß ziehen.“

2.3.5. Temporalsätze, die einen einmaligen vergangenheitsbezogenen Sachverhalt bezeichnen, werden oft mit *von/ven* „wenn“ oder mit *vi* „wie“ eingeleitet:

- (26) *Vona hot kapiat, vos hot im kenan pasian, fun šrejč iza in onmoht kfohn.* (Stilinović, *Groushendla*) „Wenn er hat kapiert, was hat im können passieren, von Schreck ist er in Ohnmacht gefallen.“

(27) *Mia is a tamiš vuan, vi ihs faceln hop keat.* (Plein II, 7) „Mir ist auch damisch worden, wie ihs erzählen hab gehört.“

2.3.6. Zukunftsbezogene Sachverhalte der standardsprachlichen *sobald-* und *wenn-*Sätze werden im Essekerischen mit Hilfe von *pis-*Sätzen wiedergegeben:

(28) *Ih moh ajh ti Ripm vah, pizi ajh taviš.* (Plein II, 14) „Ich mach euch die Rippen weich, bis ich euch erwisch.“

(29) *Pist curik kumst, krikst a Ramprout.* (Plein II, 21) „Bis du zurück kommst, kriegst ein Rahmbrot.“

2.3.7. Die Satzelementenfolge weicht von der in der Standardsprache in vielen Fällen ab.

(30) *Bože moj, vis šein veat sajn!* (Plein I, 7) „Mein Gott, wie’s schön wird sein!“

(31) *...val ih tih ten goncn Winta hop auskfitat.* (Plein II, 23) „... weil ich dich den ganzen Winter hab ausgefüttert.“

(32) *Sengans, baš kut, tas ih inan troufm hop, val ih šun inan frogn hop vuln, obs voa is, tas ti oldi Katineni kštuabm sul sajn.* (Plein II, 10) „Sehen Sie, eben gut, daß ich Ihnen getroffen hab, weil ich schon Ihnen fragen hab wollen, obs wahr ist, daß die alte Kathi-Tant gestorben soll sein.“

2.3.7.1. Das Anakoluth und die Ausklammerung mittelfeldpflichtiger Satzglieder ist stark vertreten:

(33) *Ti easti helfte hob ih zaboravit, vajl ih šun old bin unt kon ih net sou fil hodati unt tražiti Esekere, tas ih mit teni redn kon.* (Stilinović, *Kenanc esekeriš?*) „Die erste Hälfte hab ich vergessen, weil ih schon alt bin und kann ich nicht so viel laufen und suchen die Esseker, daß ih mit denen reden kann.“

(34) *Špeda hot sih rauskštelt majn Unšuldigkajt.* (Plein II, 28) „Später hat sich rausgestellt mein Unschuldigkeit.“

2.3.8. Im Unterschied zum Standarddeutschen ist der *Dativus ethicus* im Essekerischen sehr frequent. Zu belegen sind nicht nur die Pronomen *ih* „ich“ und *tu* „du“, sondern auch *se/si* „Sie“ und *ia* „ihr“, wie das sonst im Kroatischen und Serbischen der Fall ist.

- (35) *Tei hodinan sou a mučkaraj indi Tarms kopt ...* (Plein III, 9) „Die hat Ihnen so eine Mutschkarei (= Übelkeit, Schmerzen) in die Darms gehabt.“
- (36) *Ih hob ta naime ti teih in da cajtung kleizn, taz si ibarol tun sakupljati priloge fia Abc-klub.* (Hafner, *Ta ABC-klub*) „Ich habe dir nämlich diese Tage in der Zeitung gelesen, daß sie überall tun sammeln Spenden für Abc-Klub.“

2.3.9. In der indirekten Rede wird der Indikativ gebraucht, auch wenn in der Standardsprache der Konjunktiv obligatorisch ist.

- (37) *Sajni Kulegn hom ksogt, taza a Kradn fun a Šaran kšlukt hot. Ton hoda sih fakouct, hot kmoht krc, krc. Af amol voarata maustout.* (Plein II, 8) „Seine Kollegen haben gesagt, daß er eine Gräte von ein Karpfen geschluckt hat. Dann hat er sich verkutzt, hat gemacht knack, knack. Auf einmal war er dir maustot.“

2.3.10. Der essekerische Satz enthält oft mehrere Negationen:

- (38) ... *nimond hot net teafn visn, vea unta ta ondari maskn is...* (Stilinović, *Karneval*) „... niemand hat nicht dürfen wissen, wer unter der andere Maske ist ...“

2.3.11. Das Modalitätsverb *pfliegen* wird auch im Perfekt gebraucht:

- (39) ... *vi tos ta Hear Lampl noh a poa kude Šprica kflegt hot cu sogn.* (Plein V, 3) „... wie das der Herr Lampl nach ein paar gute Spritzer gepflegt hat zu sagen.“

2.4. Lexik

2.4.1. Von der Beeinflussung des Essekerischen durch die Sprachen seiner Umgebung zeugen viele Fremdwörter und Entlehnungen sowie Ergebnisse der Wortbildung. Die Fremdwörter sind vor allem kroatischer, serbischer, ungarischer und jiddischer Herkunft, z. B.: *pa* (kr. und serb.) „ja, doch“, *kumče* (kr. und serb.)

„Patenkind“, *tešik* (ung. *tessek*) „bitte“, *šika* (jiddisch *schicker*) „betrunken“, *muria* (ung. *murija*) „Radau, Streit, Krach“. Manche sind aus anderen Sprachen über das Kroatische, Serbische oder Wienerische ins Essekerische eingedrungen: *mehana* (türk. *mej* „Wein“ + *hane* „Haus“, serb. *mehana*) „Kneipe“, *kolačn* (wien. Kolatschen, kr. und serb. *kolač* ‘Kuchen’ mit semantischem Unterschied) „Kuchen“.

2.4.1.1. Viele der in der deutschen Umgangs- und/oder Standardsprache existierenden Fremdwörter wurden auch bei PLEIN belegt, jedoch haben sie im Essekerischen mehr oder weniger starke phonologische Veränderungen erlebt. Der Grund dafür ist teils in der Ungebildetheit der Sprecher zu suchen, die das jeweilige Wort so auszusprechen versuchen, wie sie es gehört zu haben glauben, teils aber auch in der durchaus möglichen Bestrebung PLEINs, mit seinen „zum Großteil authentischen Gesprächen“ auch in diesem Segment einen komischen Effekt zu erzielen. Da eine eingehendere Analyse solcher sprachlichen Einheiten den Rahmen dieses Beitrags sprengen würde, mögen hier nur wenige Belege als Kostprobe angeführt werden: *atalari* „Atelier“, *intalagent* „intelligent“, *onrušiarn* „arrangieren“, *puacalan* „Porzellan“, *vageina* „Waggon“ *ceprdeus*, „Zebedäus“ u. v. a.

2.4.1.2. Unter den Substantiven sind hybride Ableitungen und Zusammensetzungen zu belegen wie: *špendaš* < *Spende* + *-aš* (ungarisches Wortbildungsmorphem *-as*) „Geschenk“, „Spende“, *rodaneni* (kr. und serb. *roda* „Storch“ + ung. *neni* „Tante“) „Hebamme“, *gačahouzn* (kr. und serb. *gaće* „Unterhose“ + dt. *Hosen*) „Unterhose“, *štingovac* < dt. *stink(en)* + *-ovac* (kr. und serb. Wortbildungsmorphem) „Stinkkäfer; Stinker“. Viele kroatische Verben fremden Ursprungs auf *-irati* sind ins Essekerische eingedrungen, so z. B.: *planian* (kr. und serb. *planirati*) „planen“, *nokautian* (kr. und serb. *nokautirati*) „durch K. o. besiegen“.

2.4.2. Ein Teil der essekerischen Ableitungen sind Ergebnisse der Wortbildung nach den sonst in der Standardsprache meist üblichen Modellen, jedoch fehlen im Standarddeutschen Adäquate, die sich mit dem essekerischen Beleg strukturell völlig überlappen würden. Wenigstens sind solche weder im *Großen DUDEN-Wörterbuch*

noch bei KÜPPER verzeichnet. Hier nur ein paar solcher Bildungen: *prauharaj* („Braucherei“) „Brauchtum“, *rederaj* („Rederei“) „Gerede“, *gemajnaraj* („Gemeinerei“) „Gemeinheit“, *guthajt* („Gutheit“) „Güte“, *nariškajt* („Narrischkeit“) „Narrheit“, *hebamin* („Hebammin“) „Hebamme“, *hofirant* („Hofierant“) „Hofmacher“; *šiltig* („schieltig“) „schieläugig“, *rikliš* („rücklich“) „rücklings“, „rückwärts“, *oašpokat* („arsch-backert“) „arschbackig“, *šlogiat* „schlagiert“ „vom Schlag getroffen“.

2.4.3. Essekerisch ist reich an bildhaften, stilistisch unterschiedlich gefärbten Phraseologismen. Ein Vergleich mit ihren Adäquaten in der deutschen Umgangssprache läßt auf folgende drei Fälle der Äquivalenz schließen:

- totale Äquivalenz: *tos pad ausgism misn* „das Bad ausgießen müssen“
- Äquivalenz mit partiellem lexikalischem Unterschied: *voz am knak hobm* („was am Genick haben“) „was auf dem Genick haben“, *am anan pean onhengan* („einem einen Bären anhängen“) „jmdm. einen Bären aufbinden“
- Äquivalenz mit morphosyntaktisch-lexikalischem Unterschied: *midi hendl šlofn ken* („mit die Hendl schlafen gehen“) „mit den Hühnern schlafen gehen“, *am rikn foln* („am Rücken fallen“) „auf den Rücken fallen“.

2.4.3.1. Auch hier sind Einflüsse der Kontaktsprachen zu belegen, z.B. *sih engliš mohn* (kr. und serb. *praviti se Englez* „tun, als wäre man ein Engländer“) „tun, als ob man von nichts wüßte“, *anam mit vos am nopl kvoksn sajn* (serb. *nekome s nečim izrasti na pupak* „jmdm. mit etwas am Nabel gewachsen sein“) „jmdm. mit etw. auf den Wecker gehen“ u. a. m.

2.4.4. Das Essekerische wimmelt von Ausdrücken, die verschiedenen Sondersprachen wie der Diebessprache, der Gaunersprache, der Sprache der Jugendlichen, der Prostituierten entnommen sind. PLEIN war sich der Tatsache bewußt, daß solche sprachlichen Elemente das Verstehen seiner Texte erschweren würden, und hat sie deshalb mit einem kleinen Wörterverzeichnis versehen. Hier nur einige: *gagan* „reden“, *drot* „Polizist“, *soločn* „fliehen, davonlaufen“, *muš* „Dirne“, *safaladi-bridu* „Vagabunde“, *cigl* „Brot“, *čiri* „schwänzen“, *dekat* „baden“, *furingaš* „Kutscher“,

benzinkuča „Chauffeur“, *a fecn/a flek* „zehn Dinar“, *a bugl* „zwei Dinar“, *a long kšnidana* „tausend Dinar“.

3. Abschließende Bemerkung

Die Esseker reden, wie sie es von ihrer nächsten Umgebung gelernt haben. Solche mehr oder weniger in sich geschlossenen Milieus mit unterschiedlich stark ausgeprägter Beeinflussung durch die Kontaktsprachen gab es in Osijek der dreißiger Jahre sechs: Oberstadt, Unterstadt, Neustadt, Festung, Retfala und Kis-Darda⁷. Eine Folge dessen sind gewisse Unterschiede im Wortschatz und in der Aussprache. Der bei Plein klar zum Vorschein kommende Unterschied zwischen den Sprechern dieser Stadtteile ist auch bei den heutigen Sprechern bemerkbar. Wie verschieden der Gebrauch des Essekerischen sein kann, möge am Beispiel folgender, von drei Gewährsleuten stammender Übersetzungen zweier kroatischer Sätze veranschaulicht werden (*To je novi šešir* „Das ist der neue Hut“; *Dok sam doručkovao, telefon je zazvonio dva puta*. „Während ich frühstückte, klingelte das Telefon zweimal.“):

(40) *Tejs is ta najgi hut.*

(41) *Teis ist ta najhi hut.*

(42) *Tes is tea najhi hut.*

(43) *Vi ih hob frištikt, tea telefon hot cvamol glinglt.*

(44) *Pizih kfrištikt hop, ta telefon hot cvamol klinglt.*

(45) *Sou loung, vos ih hop kfruštikt, hota telefon cvamol klinglt.*

Trotz dieser Ungleichheit verständigen sich die Esseker immer noch problemlos, denn wo das essekerische Wort fehlt, da bedient man sich seiner kroatischen Entsprechung. Über die Kasus, die Wortfolge, das Geschlecht der Substantive, die Adjektivdeklinaton und andere Kleinigkeiten zerbricht man sich nach wie vor den Kopf nicht.

Anmerkungen

¹ Osijek hieß auf Deutsch *Esseg* (mundartlich *Essek*, ungarisch *Eszék*). Daß neben *Esseg* auch die Bezeichnung *Essegg* gebraucht wurde, besagt, daß sich die Esseker auch in diesem Segment nicht einigen konnten. Im *DUDEN-Aussprachewörterbuch* ist nur *Esseg* verzeichnet.

² In ihren Memoiren *Spuren der Vergangenheit* (S. 59) äußert sich die Osijeker Schriftstellerin Wilma von Vukelich abfällig über das Essekerische: „Das Esseker Deutsch [...] war überhaupt keine Sprache, sondern ein Sprachgemisch, das sich kaum wiedergeben läßt und von den dort Geborenen und Aufgewachsenen von einer Maut bis zur anderen gesprochen und verstanden wurde. Es ist ein Idiom mit verschluckten Endsilben, Konsonanten und Vokalen, kein reiner Ton, sondern alles wie in einem Nebel. Kein Satz, in dem sich nicht ein paar fremdartige Elemente mischen, keine Spur von Syntax, Grammatik oder Orthographie. Das [...] ist ein Konglomerat aus dem vom Wiener Handwerker [...] importierten Hernalser Deutsch und den württembergisch-hessischen Elementen des schwäbischen Bauern. Dazu das vom Musikfeldwebel der 78er hierher verpflanzte Böhmische, zahlreiche Jargonausdrücke, die dem Wortschatz des jüdischen Hausierers entstammen, das Rotwelsch der Landstreicher und Wanderburschen [...], der serbische Einschlag der Unterstädter autochtonen Bevölkerung, das verdorbene Beamtendeutsch und -kroatisch der nahen Militärgrenze, der schlechte Stil der deutschen Lokalblätter und das falsche Bühnenpathos der zugewanderten Theatertruppen aus Olmütz und Preßburg.

Ich selbst lernte dort unten das schönste Essekerisch, das mir zeitlebens im Ohr blieb und das ich auch später nicht so leicht wieder loswurde [...]“

³ Nur ein Teil der Deutschen wurde im Laufe der Monate September und Oktober 1944 evakuiert. Ein Großteil der Zivilbevölkerung hingegen konnte sich nicht entschließen, die Stadt zu verlassen.

- ⁴ Die erste Festhaltung des Essekerischen in schriftlicher Form ist dem Osijeker Lujó Plein zu verdanken, der in der Zeitspanne 1929-1938 fünf Hefte *Der essekerischen Sprechart* veröffentlichte (vgl. das Literaturverzeichnis).
- ⁵ Im Jahre 1994 gelang es nämlich dem Verfasser dieses Beitrags, eine kleine Gruppe Gewährsleute um sich zu sammeln, mit deren Hilfe das von Plein, Hafner und Dirnbach stammende Korpus ergänzt werden konnte. In Vorbereitung ist eine Monographie über das Essekerische.
- ⁶ Um den deutschsprachigen Nichtessekern die Lektüre seiner Texte zu erleichtern, schrieb Plein (unkonsequent) die Substantive groß, während die anderen Autoren auch hier die Regeln der kroatischen Orthographie befolgten.
- ⁷ „*Kleindarda*“ (ungarische Bezeichnung). Früher ein am linken Draufufer gelegenes, von deutschen Bauern bewohntes Dorf, keine tausend Meter vom Stadtzentrum entfernt. Nach dem Zweiten Weltkrieg in *Tvrđavica* umbenannter Stadtteil.

Quellenverzeichnis

- DIRNBACH, Ernest: Ulična prislušivanja „Fetera“ Franje. In: Hrvatski list , 5. 5. 1940.
- HAFNER, Vladimir: Ta ABC-klub. In: Krokodil 2/1937, S. 4.
- PLEIN, Lujó: Die essekerische Sprechart. Gesammelte Gespräche aus Gassen der Osijeker Peripherie. Bd. I-V. Osijek 1929-1938.
- STILINOVIĆ, Miroslav: Esekəriši kuackšihtn (maschinengeschriebene, 1994 und 1995 entstandene Kurzgeschichten als Beitrag zur Monographie über das Essekerische zur Verfügung gestellt): Groushendla, Karneval, Ti pauarin, Kenanc esekeriš?
- TONBANDINTERVIEWS 1994 (auf Tonband aufgenommener Teil des 1994 zusammengestellten Korpus des Essekerischen).

Literatur

- DIE DONAUSCHWABEN. Deutsche Siedlung in Südosteuropa. Hrsg. vom Innenministerium Baden-Württemberg. Sigmaringen: Jan Thorbecke Verlag, 1989.
- GEHL, Hans (1997) (maschinenschriftlich): Die deutschen Stadtsprachen von Temeswar und Esseg.
- MAŽURAN, Ive (1971): Osijek. Osijek: Litokarton.
- PETROVIĆ, Velimir (1994a): Die essekerische Mundart. In: Begegnung in Pécs/Fünfkirchen: Die Sprache der deutschsprachigen Minderheiten in Europa. Hrsg. von Katharina Wild. Pécs: Janus-Pannonius-Universität Pécs, S. 19-32.
- PETROVIĆ, Velimir (1994b): Esekerski – što je to? In: Književna revija ½. Osijek: Matica hrvatska, S. 44-52.
- PETROVIĆ, Velimir (1995): Kroatische Einflüsse im Essekerischen. In: Zagreber Germanistische Beiträge 4. Zagreb: Abteilung für Germanistik der Philosophischen Fakultät, S. 97-114.
- PETROVIĆ, Velimir (1996): „Die essekerische Sprechart“ – dojmljiv odraz osječke stvarnosti. In: Stanislav Marijanović (ed.): Književni Osijek. Studije i eseji. Osijek: Pedagoški fakultet Osijek, S. 107-122.
- PLEVNIK, Božo (1987): Stari Osijek. Osijek: Revija.
- VUKELICH, Wilma von (1992): Spuren der Vergangenheit: Erinnerungen aus einer k. u. k. Provinz. Osijek um die Jahrhundertwende. Hrsg. von Vlado Obad. München: Südostdeutsches Kunstwerk.
- WILD, Katharina (1997) (maschinenschriftlich): Zur Verbstellung im Essekerischen.
- ŽEPIĆ, Stanko (1995): Das österreichische Deutsch in Zagreb und Osijek. Zur Geschichte der deutschen Sprache in Kroatien. In: Muhr, Rudolf / Schrodt, Richard / Wiesinger, Peter (Hrsg.): Österreichisches Deutsch. Linguistische, sozialpsychologische und sprachpolitische Aspekte einer nationalen Variante des Deutschen. Wien, S. 354-373.

ŽEPIĆ, Stanko (1996): Deutsch und Deutsche in Osijek. In: RUNDSCHAU. Zeitschrift der kroatisch-deutschen Gesellschaft für kulturelle, wissenschaftliche und wirtschaftliche Zusammenarbeit 3-4, Zagreb, S. 66-71.

ŽEPIĆ, Stanko (1997) (maschinenschriftlich) : Das Vokabular des Essekerischen.

O nekim obilježjima esekerskog narječja

U članku autor analizira fonološka, morfološka, sintaktička i leksička obilježja njemačkog osječčkog narječja, nastalog kao rezultat dugogodišnjeg višejezičnog dodira u višenacionalnoj sredini na uskom gradskom prostoru u uvjetima kada je njemački razgovorni jezik austrijske varijante dominirao nad hrvatskim, mađarskim i srpskim jezikom zbog vodeće uloge njemačkog dijela stanovništva u kulturnom, gospodarskom i političkom životu Osijeka u 18., 19. i prvim decenijama 20. stoljeća, ali i u zbog tragičnih zbivanja nakon Drugog svjetskog rata posve promijenjenim okolnostima u kojima slabi jezična kompetencija govornika esekerskog narječja, što dovodi do postupnog nestajanja ovog egzotičnog, za jezična istraživanja izuzetno zanimljivog jezičnog konglomerata.